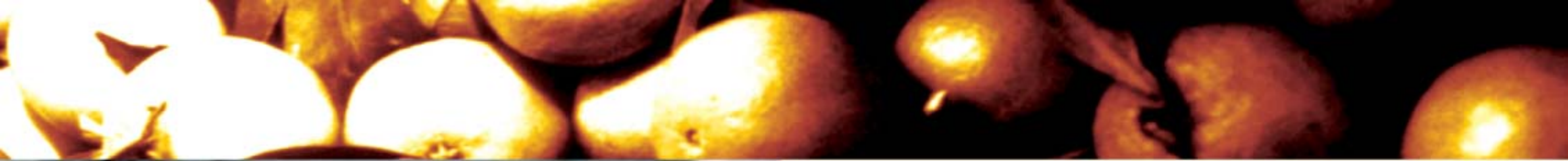


SCHWÄBISCHE TAFEL STUTTGART E.V.

Tafeln, die
Freude bereiten.





Luxus bedeutet
manchmal einfach
frisches Obst
und Gemüse.




Armut hat viele Gesichter – auch in Stuttgart



Täglich sehen und hören wir von Armut. Doch für viele Menschen in Stuttgart scheint Armut weit weg zu sein. Doch nicht etwa in Stuttgart, dieser reichen und vom Wohlstand geprägten schwäbischen Metropole? Aber Armut ist mitten unter uns – vielleicht sogar direkt in unserer Nachbarschaft. Es sind mehr Menschen davon betroffen als man sich vorstellen kann und will. In Deutschland leben insgesamt drei Millionen Menschen unter

dem Existenzminimum, viele davon in der reichen Landeshauptstadt. In der Schwabenmetropole sind derzeit 21.400 Menschen auf Hilfe zum Lebensunterhalt angewiesen. Da ist etwa die allein erziehende Mutter, die für sich und ihre beiden Kinder € 800,- zur Verfügung hat, oder der Rentner, der mit € 600,- pro Monat auskommen muss. Aber neben den bekannten Schicksalen von Kranken, Behinderten, Arbeitslosen, Geringverdienern und Obdachlosen liegt ein erschreckender Risikofaktor heutzutage darin, einfach Kind zu sein. Im Klartext heißt das: 9.000 Kinder und Jugendliche zählen zu den Armen. Neun Prozent aller Kinder in unserer Stadt wachsen in einer Familie auf, die auf Sozialleistungen angewiesen ist. Traurig, die Armut sucht sich auch in unserer Stadt immer jüngere Opfer.

Die SCHWÄBISCHE TAFEL Stuttgart e.V. unterstützt viele Menschen mit günstigen Lebensmitteln – schätzungsweise 2000 Tag für Tag allein in Stuttgart. Menschen etwa wie Frau S.: Viel Geld bleibt ihr und ihrer Familie nicht im Monat. Von den € 1200,-, die sie und ihr Mann nach Hause bringen, gehen schon € 500,- für die Miete ab. Die Kaltmiete, wohlgemerkt. Das einzige Kind ist geistig behindert und braucht viel Unterstützung – auch finanziell. Da versteht es sich von selbst, dass sie jeden Euro zweimal umdrehen muss. Teures Obst und Gemüse in der Stadt zu kaufen ist für sie reiner Luxus und kommt deswegen nicht in Frage. Deshalb geht sie bereits seit drei Jahren zu den Tafelläden in Stuttgart. Mit dem Obst, das sie heute dort kauft, macht sie einen Obstsalat für ihren Sohn – seine Lieblingspeise.



**Helfen ist ganz einfach:
Jeder tut das,
was er am besten kann.**

Die Arbeit der Tafeln

Eine Idee geht um die Welt – und jeder kann mitmachen! Angefangen hat alles in Amerika bei „New York City Harvest“. Dort stellte man sich die Frage: „Wie kann man Menschen in Not am besten in Eigeninitiative helfen?“ Die Antwort war ganz einfach: Jeder tut und macht das, was er am besten kann! Viele Menschen weltweit haben sich mittlerweile dieser Idee angeschlossen – auch in Deutschland. Lebensmittel, Zeit oder Können – jeder gibt von dem, was er zu Genüge besitzt. Jeder Mensch kann helfen: Ehrenamtliche Mitarbeiter setzen beispielsweise in den Läden ihre Zeit und Arbeitskraft ein. Fachleute kümmern sich unentgeltlich um Logistik, Steuern und Finanzen. Und Unternehmen spenden Lebensmittel.



Der Erfolg der Tafeln belohnt den idealistischen und unermüdlichen Einsatz aller Beteiligten auch durch einen weiteren schönen Nebeneffekt: Arbeit statt Sozialhilfe. Menschen, die ihre Arbeitsfähigkeit wieder erlangen wollen, ermöglichen die Tafeln mit verschiedenen Arbeitsmodellen eine schrittweise Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt. Und sich und seine Familie wieder durch der eigenen Hände Arbeit ernähren zu

können, das hat nicht nur etwas mit Geld zu tun, sondern auch mit einem Selbstwertgefühl, das unbezahlbar ist. Immerhin 32 solcher Arbeitsplätze wurden allein von den drei Tafelläden geschaffen. Diese gibt es derzeit an drei Standorten: Stuttgarter Tafel am Bihlplatz in Heselach, im Alten Möhringer Bahnhof und im Zentrum in der Hauptstätter Straße. Doch allein in Stuttgart wäre Bedarf für insgesamt vier oder fünf solcher Tafelläden. In ganz Baden-Württemberg zählt man inzwischen 38 Läden, von denen viele im Verein SCHWÄBISCHE TAFEL e.V. organisiert sind und freundschaftlich miteinander kooperieren.

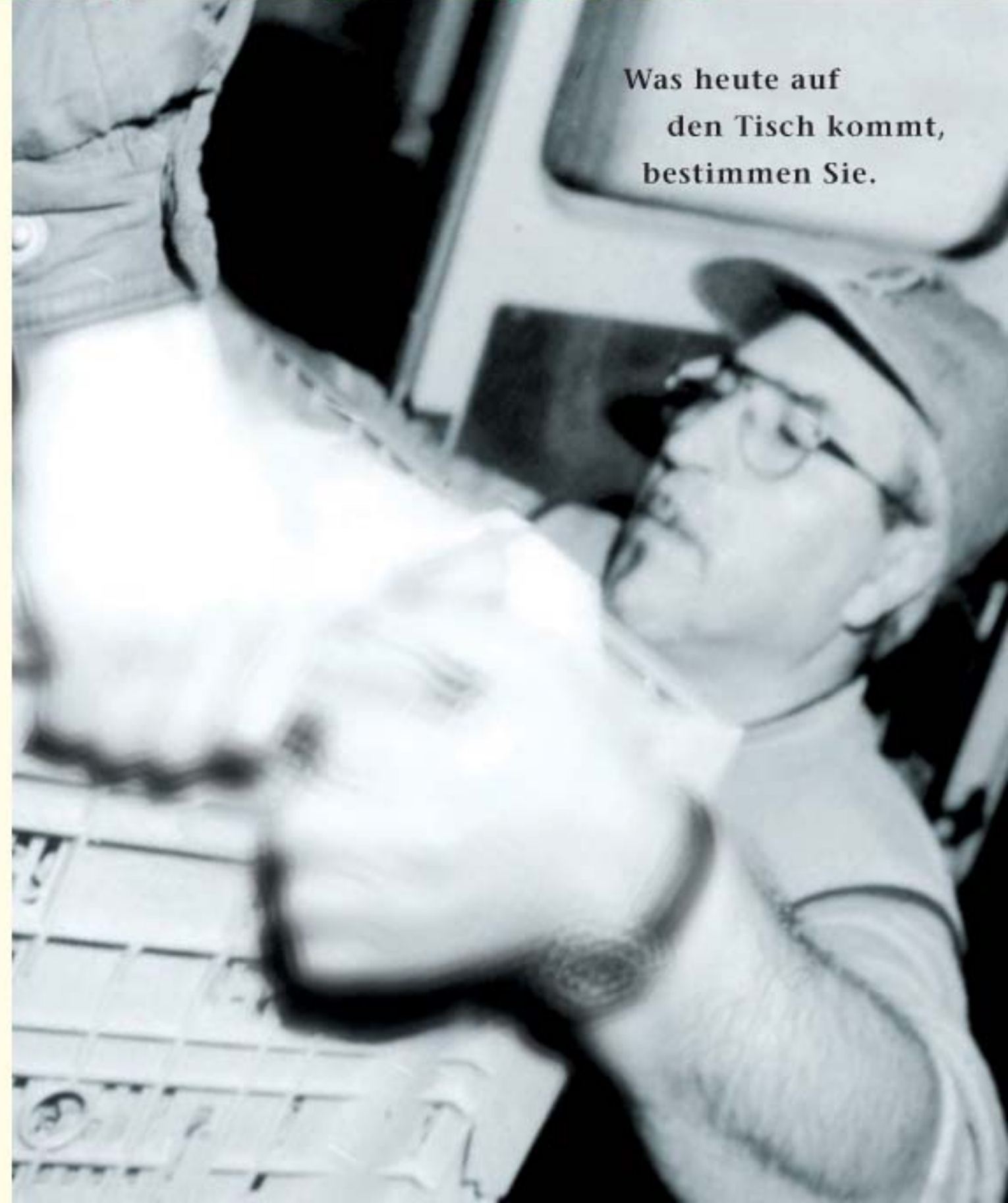


Hier wird nicht mit der Würde bezahlt


Wer hilft, braucht oft genug selbst Hilfe. Auch die Läden der Stuttgarter Tafel sind bei ihrer Arbeit auf Mithilfe angewiesen. Ständig werden Unternehmen gesucht, die bereit sind, Lebensmittel zu spenden. Denn sie bestimmen letztendlich das Angebot in den Regalen der Tafelläden. Alle Lebensmittelspenden mit Ausnahme zubereiteter Ware sind willkommen. Selbstverständlich wird man in den Regalen auch keine abgelaufene Ware finden! Das System funktioniert ganz einfach: In Groß- und Supermärkten, bei Einzelhändlern, in Bäckereien und bei großen Lebensmittelherstellern holen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Tafel Lebensmittel wie Konserven, Backwaren, Obst und Gemüse ab. Alles Waren, die erstklassig sind, aber nicht mehr verkauft werden können, da sie nur noch einige Tage haltbar sind. Oder weil sie falsch abgefüllt oder etikettiert wurden. Oder weil Dosen nach einem Palettenbruch verbeult sind. Oder weil zuviel produziert wurde. Oder weil sie schlicht und einfach aus irgendeinem Grund nicht mehr so schön aussehen. Wie man sieht, gibt es viele Lebensmittel, die bei den Tafeln noch Verwendung finden – und viele Menschen, die sich darüber freuen!

Die Hilfe der Tafelläden kommt bei den Richtigen an – und macht die Menschen trotzdem nicht zu Bettlern. Gegen einen Kostenbeitrag werden die Waren zum Verkauf angeboten. Mit anderthalb Euro kommt man hier schon weit – nicht nur, was das Sattsein angeht, sondern auch in puncto gesunde Ernährung mit Obst und Gemüse. Und was genauso wertvoll ist: Es bleibt die Freiheit der Wahl – niemand schreibt einem vor, was gut für einen ist – denn das ist sowieso schon oft genug der Fall, wenn man arm ist. Vom Erlös können die Tafeln die Kosten für Miete, Transporter und Mitarbeiter teilweise decken.

Bei den SCHWÄBISCHEN TAFELN können Menschen einkaufen, die nicht mehr Geld zur Verfügung haben als der gesetzliche Sozialhilfesatz beträgt. Für den Einkauf benötigen sie Einkaufskarten. Diese erhalten sie in den Läden der Tafeln. Ihre Bedürftigkeit belegen die Menschen beim ersten Besuch mit einem Einkommensnachweis, Sozialhilfe- oder Rentenbescheid, jeweils verbunden mit einem Bild. Die Hilfe der Tafeln erreicht also ausschließlich Menschen, die wirklich von Armut betroffen sind.



Was heute auf
den Tisch kommt,
bestimmen Sie.



Soziale Marktwirtschaft
heißt für mich auch
soziales Engagement.

BACK-PARADISES
BREUNINGER

Erfahrungsbericht eines Tafel-Sponsors

Seit der ersten Stunde, das ist jetzt sechs Jahre her, unterstützt die Stuttgarter Großbäckerei Breuninger die SCHWÄBISCHE TAFEL Stuttgart e.V. Wir befragten Herrn Breuninger, Geschäftsführer des Stuttgarter Traditionsunternehmens mit rund zweihundert Mitarbeitern und zwanzig firmeneigenen Filialen.

Herr Breuninger, eine ganz einfache Frage: Warum unterstützen Sie die Tafeln?

„Gegenfrage: Na, warum nicht? Für mich als Unternehmer, der über größere Möglichkeiten verfügt und sich noch dazu mit Lebensmitteln beschäftigt, ist Engagement beim Thema Hunger eine Verpflichtung. Soziale Marktwirtschaft heißt für mich eben auch soziales Engagement.“

Wie sieht die Zusammenarbeit mit den Stuttgarter Tafelläden konkret aus?

„Ich stelle unsere Retourware zur Verfügung, das sind immerhin rund 10% des Tagesumsatzes. Alles erstklassige Backwaren, die ich am nächsten Tag nicht mehr verkaufen kann. Mir würde das Herz weh tun, wenn ich diese Waren einfach so entsorgen müsste – und ein paar Straßen weiter haben Menschen Hunger. Jeden Morgen wird diese Retourware von unseren Bäckern bereitgestellt und von den Mitarbeitern der Tafeln abgeholt.“

Was gefällt Ihnen an einer Organisation wie dem Verein SCHWÄBISCHE TAFEL Stuttgart e.V. besonders?

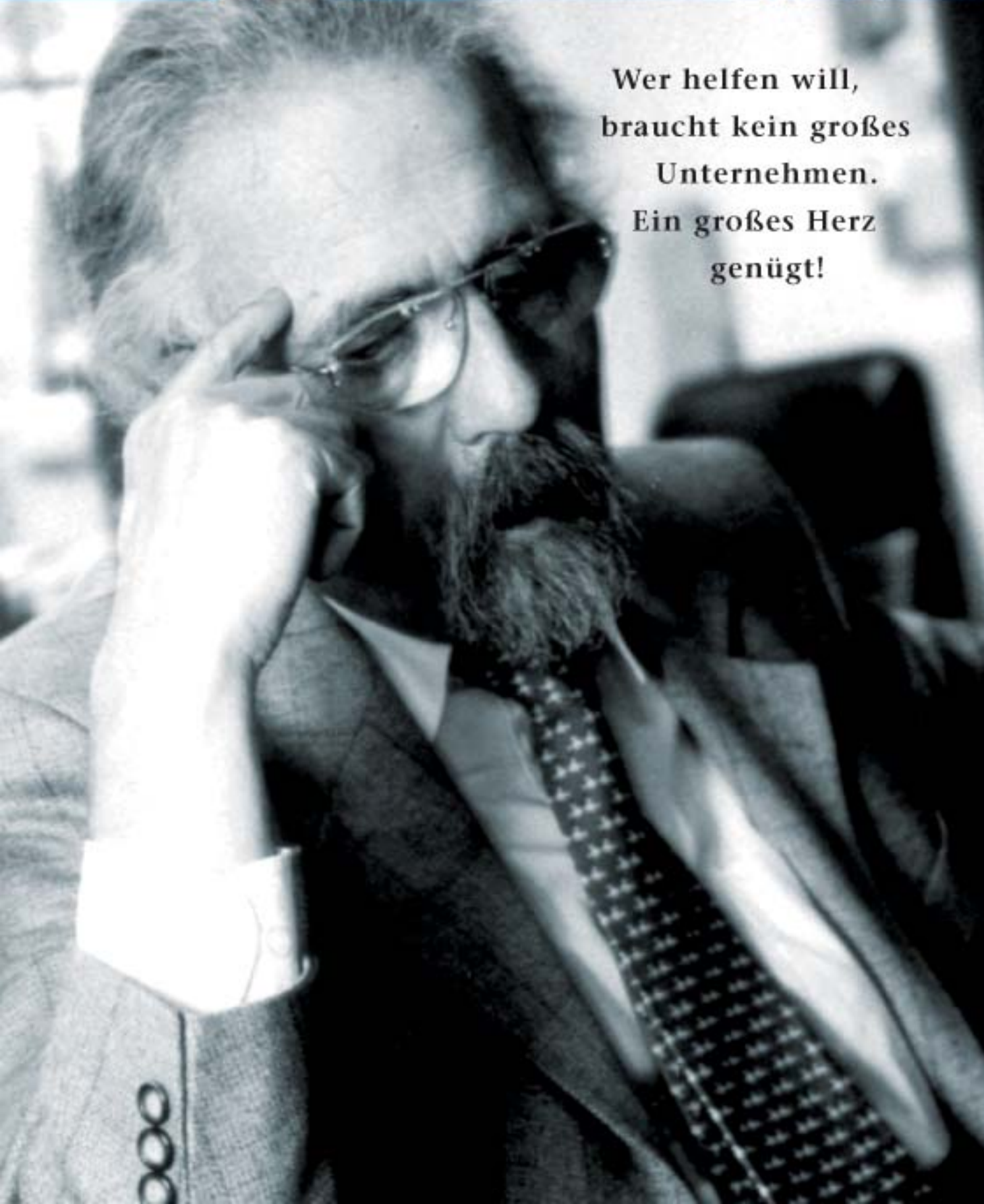
„Als Unternehmer gefällt mir natürlich die Idee der Eigeninitiative. Das sind Leute, die nicht nur reden, sondern auch was machen. Da die Tafelläden keinerlei staatliche Subventionen erhalten, sind sie wie jedes andere Unternehmen auch verpflichtet, wirtschaftlich zu rechnen und auf eine gute geschäftliche Zusammenarbeit zu achten. Dieses Engagement und den Sinn für die Realität, das spürt man.“

Was können Sie anderen Unternehmern über Ihre Erfahrungen mit den Tafelläden sagen?

„Meine Erfahrungen sind durchweg positiv, die Zusammenarbeit verläuft äußerst unproblematisch und kooperativ. Man könnte fast von einem gemeinsamen Organisieren sprechen. Die Mitarbeiter der Tafeln arbeiten völlig selbstständig, ich muss mich um nichts mehr kümmern. Sollten sich die Rahmenbedingungen ändern, genügt ein Anruf von mir und die Tafeln stellen sich sofort darauf ein.“

Glauben Sie, dass die Idee der Tafelläden bekannt genug ist?

„Ich glaube, wenn mehr Unternehmen wüssten, wie einfach sie helfen können, würden sie es tun. Es spricht ja einfach alles dafür.“



Wer helfen will,
braucht kein großes
Unternehmen.
Ein großes Herz
genügt!

Wir freuen uns über jeden Anruf: 0711-2368041

Pfarrer Martin Friz ist ein Macher, dessen Weltsicht nicht die von der Kanzel herab ist, sondern die eines Menschen, der mit beiden Beinen mitten im Leben steht. Das merkt man, wenn er den Tafel-Mitarbeitern predigt, dass sie eigenverantwortlich sein müssen, damit die Tafelläden Erfolg haben können. Das zeigt sich, wenn er für die Resteverwertung einen Bio-Bauern aufzutut, der aus Müll Bio-Gas erzeugt – und die Tafeln dadurch tausende von Euro Müllgebühr sparen. Und das spürt man, wenn er von neuen Ideen und Zielen spricht. Einem vierten Tafelladen für Stuttgart etwa, oder dem Einfall, unversehrte Ware von Lkw-Auffahrunfällen auf Autobahnen zu nutzen ...

Pfarrer Friz, wenn Sie einen Wunsch für die Tafeln frei hätten...

„... dann würde ich mir generell mehr Unternehmen und Unternehmer wünschen, die mitmachen und uns bei unserer wichtigen Arbeit unterstützen. Ich bin sicher, dass allein hier im Zentrum Stuttgarts der Bedarf für die doppelte Menge an Lebensmitteln besteht.“

Welche Lebensmittel werden besonders benötigt?

„Bei Brot, Backwaren, Obst und Gemüse sind wir recht gut bestückt. Wir brauchen ganz besonders Lebensmittel, die länger haltbar sind, ob das nun Dosen sind oder Semmelknödel oder eingemachte Gurken, da ist vieles willkommen. Das ist nicht nur eine Frage der Auswahl, sondern auch noch in einem anderen Sinne wichtig: Wenn man arm ist, hat man ein viel größeres Bedürfnis, etwas vorrätig zu haben. Denn man kann nicht einfach losmarschieren und einkaufen gehen, wenn man merkt, dass der Kühlschrank leer ist. Generell ist jede Hilfe wichtig. Natürlich sind wir über regelmäßige Touren besonders glücklich. Aber wir richten uns ganz nach dem Angebot. Und da kann man schon mit relativ wenig im Sinne der Menschenwürde relativ viel erreichen.“

Was kommt für die Tafeln nicht in Frage?

„Ganz klar: Die Tafeln sind keine Müllverwertung, und aus Armut wird hier auch niemand zum Müllschlucker. Also finden Sie bei uns nur erstklassige Ware. Denn mit Armen wird hier nicht ärmlich umgegangen. Allerdings brauchen wir keine Haltbarkeitsfristen, wie sie der Handel diktiert. Der Joghurt, der nur noch drei Tage haltbar ist, wäre draußen praktisch unverkäuflich – hier ist der weg wie nichts.“

Gibt es ein besonders schönes Erlebnis im Zusammenhang mit den Unternehmen?

„Neulich war ich mal wieder mit auf Tour, zur Bäckerei. Als wir die Brote abgeholt haben, kamen ein paar Mitarbeiter zu uns rüber und haben sich persönlich dafür bedankt, dass ihre Arbeit nicht im Müll landet. Das war schon ein schöner Moment.“



Schwäbische Tafel Stuttgart e.V.
Hauptstätter Straße 39
70173 Stuttgart
Telefon 0711/2 36 80 41
www.schwaebische-tafel-stuttgart.de